Uebersicht.

Vorwort. S. VII.

I. Monopodie und Dipodie S. 1. Definition S. 1; Stabreimdichtung S. 3; Kinderlied S. 4; Otfried monopodisch S. 6; rhythmischer Gegensatz Otfrieds und der Dipodien S. 9.

II. Otfrieds Ictenzeichen S. 13. Schwierigkeit in Wilmanns' und Sievers' Erklärungen S. 13; gelten die germanischen Satztongesetze? S. 15; Accentuierung mit Rücksicht auf den monopodischen Vortrag S. 17; keine Verletzung des Satz- und Worttones S. 18; Uebereinstimmung der Accente mit dem natürlichen Ton S. 19; Verallgemeinerung der häufigsten Accentformen S. 20; Veranlassung der Ictenzeichen S. 23; Zusammenfassung S. 23. -- Zusammenhang mit dem Stabreimverse S. 24; mit den Typen C und D S. 26; mit den Typen A und B S. 26; rhythmisches Schema und natürlicher Ton S. 27; innere Unmöglichkeit der Berufung auf den Stabreimvers S. 29; Bedeutung der Ictenzeichen S. 31; sind Otfrieds Rhythmen eine Ummodelung der früheren? S. 31.

III. Der Rhythmus des deutschen Verses S. 35. Metrischer und musikalischer Rhythmus S. 35; Brückes Auffassung S. 36; Kunstdichtung und Volksdichtung S. 37; Art und Ursprung des Versrhythmus S. 38; Amelung und Möller S. 40; dreiteiliger und zweiseitiger Takt S. 41; Rhythmen des Kinderliedes S. 44; 'Auflösung' S. 47; 'stumpf' und 'klingend' S. 49; drei Formen des Vierhebungsverses S. 52; Wert des klingenden Verschlusses S. 53.

IV. Zur frühmittelhochdeutschen Verskunst S. 55. Otfried und seine Zeitgenossen S. 55; Ansichten über den frühhd. Vers S. 57; stumpfe (dreihebig) Verse S. 59; sie sind nicht secundär aus den vierhebigem entstanden S. 64; keine dreihebig klingenden Verse S. 65; überlange Verse S. 66; schwere Taktfüllung S. 67; unzulässige Auftakte S. 70; sog. 'Dactylen' S. 71; ungenügende Erklärung der Verse mit mehr als vier Hebungen S. 72; gesteigerte Schlusszeilen S. 73; Verschwinden der 'überlangen' Verse S. 75; monopodischer Bau S. 76; die 'vierhebig-klingenden' Verse S. 77; Hinausgreifen über den $\frac{3}{4}$ Takt S. 79; Rückblick S. 81.

Excurs: die schwebende Betonung S. 82.

V. Zur ältern Lyrik S. 91. Strophen dipodischen Baues S. 91; die Kürenbergsweise S. 93; metrische Emendationen S. 94; Genesis der K-strophe S. 95; dipodischer Rhythmus S. 98; Ausgang der Halbverse S. 99; geschichtliche Stellung der K-strophe S. 100; Schönheit ihres Rhythmus S. 101.

VI. Zur Nibelungenstrophe S. 104. Urtext und Bearbeitungen S. 104; Entlastung der Verstakte S. 105; Regulierung der Versausgänge S. 106; die ungeraden Halbverse S. 108; Halbvers 2 und 4 S. 112; in der Form klingend S. 115; in der Form voll S. 120; der sechste Halbvers S. 121; der achte Halbvers S. 122; Reconstruction dreihebiger Schlusszeilen S. 124; Bartschs Reconstructions S. 129; Ausfüllung der Senkung S. 132; Verzeichniss der dreihebigen Originalverse S. 134; ihre mutmassliche Häufigkeit S. 154; Entwicklungsgang der Strophe S. 156; Beurteilung der Strophen-cadenz S. 157.